

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Wittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.
Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Beile
berechnet und sind bis spätesten
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haafen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haafenstein
& Vogler

und

Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

N \o 29.

11. April 1874.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anhängigen Untersuchungssache, soll der Handelsmann **Jacob Rosenthal**, früher in Rameuz aufhältlich, mit der Angeklagten confrontirt werden.

Da der derzeitige Aufenthaltsort des gedachten Rosenthal nicht zu ermitteln gewesen ist, so wird derselbe andurch öffentlich vorgeladen, sich **den 11. Mai 1874, 2 Uhr Nachmittags**, an hiesiger Amtsstelle zu dem angegebenen Zwecke einzufinden, gleichzeitig werden alle Behörden ersucht, Rosenthal im Betretungsfalle auf vorstehende Vorladung aufmerksam zu machen.

Pulsnitz, den 4. April 1874.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Die für den 14. d. Mon. anberaumte Licitation, den Um- und Reparatur-Bau des Pfarrhauses in Großnaundorf betreffend, **findet nicht statt**, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 8. April 1874.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung, Spritzenproben betreffend.

Sonnabend, den 11. April dieses Jahres,

Spritze Nr. 1 Nachmittags 5 Uhr,
Spritze Nr. 2 Nachmittags 6 Uhr,

sowie

Sonnabend, den 18. April d. J.,

Spritze Nr. 3 Nachmittags 5 Uhr,
Spritze Nr. 4 Nachmittags 6 Uhr,

eingeleichen die zwei Tragespritzen probirt werden, wozu sich sämtliche betreffende Mannschaften — und zwar die zur Spritze Nr. 3 und 4 und den Tragespritzen Nr. 5 und 6 gehörigen Diensthabenden **ohne besondere Bestellung** — pünktlich bei Vermeidung der in hiesiger Feuerlöschordnung angedrohten Strafe auf hiesigem Markte einzufinden haben.

Pulsnitz, am 9. April 1874.

Der Stadtrath.
Lohe, Brgmstr.

Deutsches Reich.

Pulsnitz, 5. April Auf die unterm 21. März d. J. an das kgl. Ministerium des Innern in Dresden gerichtete Anfrage: „ob die Einziehung bez. Einlösung der sächsisch-polnischen 1- und 1/2-Thalerstücke seiner Zeit bei der kgl. sächs. Finanzcasse oder bei der deutschen Reichscasse erfolgen werde“, ist nun die Antwort bei der hiesigen Handels- und Gewerbebammer eingegangen und daraus Folgendes hervorzuheben:

„Der in Nr. 54 des „Dresdner Journals“ vom 6. März d. J. veröffentlichte Aufsatz über obige Münzen ist im Einverständnis mit dem k. s. Finanzministerium erfolgt (nur ist darin unter 2. „in den Jahren 1807 bis 1815“ anstatt „in den Jahren 1807 bis 1813“ zu lesen), und darnach kann von einer Einlösung dieser polnischen, keineswegs sächsischen Münzen Seiten Sachsens oder des deutschen Reiches nicht die Rede sein. Der Umlauf dieser Münzen in Sachsen ist von der sächsischen Regierung längst gänzlich unterjagt und das Einbringen und Ausgeben derselben mit Strafen bedroht gewesen. Selbstverständlich mußte diese Maßregel aber illusorisch bleiben, wenn sie durch das Publicum nicht unterstützt wurde, denn ohne Anzeigen der Uebertretung jenes Verbotes bei der competenten Behörde konnten keine Bestrafungen erfolgen; Seiten der sächsischen Staatscassen habe auch eine Annahme oder Ausgabe von dergleichen Münzen niemals stattgefunden; die vielfach verbreitete Ansicht, daß dieselben in Sachsen thatsächlich geduldet worden seien, sei daher nicht richtig.“

Königsbrück, 7. April. Nächsten Sonntag steht uns ein Kunstgenuß bevor. Ehe Alma Schieblisch, geb. Huhn, welche uns durch ihr Violinspiel manche heitere Stunde bereicherte, unser Königsbrück, ihre Vaterstadt und Heimath verläßt, um in Australien sich eine neue Heimath zu gründen, will dieselbe noch ein Abschiedsconcert geben. In demselben wird ihr Bruder, Herr Kammermusikus Huhn aus Stuttgart mitwirken. Uns ist derselbe mit seinen vortrefflichen Leistungen noch im frischen Andenken, dennoch können wir nicht unterlassen, die Kunstfreunde

in diesem Blatt auf ein neues Instrument aufmerksam zu machen, auf welchem Herr K. Huhn besonders Meister ist und das gewiß nur erst Wenige gehört haben. Wir geben über das Instrument und die Leistungen des Meisters hier noch eine im Redarboten zu Cannstatt befindliche Recension. * **Cannstatt.** Verflorenen Samstag fand bei sehr stark besuchtem Saale das 3. Abonnements-Concert des Herrn Huhn statt. Unser Meister Huhn zauberte wieder die herrlichsten Töne auf seinem interessanten Instrumente hervor. In der Réverie von Danela suchte er in den tiefsten Tönen, sowie höchsten Regionen dieses Instruments, Effecte zu erzielen und das Publicum zugleich mit den Eigenthümlichkeiten desselben bekannt zu machen. Der Zauber dieser Liebesgeige breitete sich über das ganze Auditorium bei der Transcription der letzten Vase wahrhaft magisch aus. Alles lauschte mit Entzücken dem prachvollen Vortrage und Herr Huhn mußte bei der vorletzten Nummer die Anwesenden so in Frische und Spannung zu erhalten, als wir sie bei der ersten Nummer bemerkten. Wir glauben im Namen aller Concertbesuchenden zu handeln, wenn wir ihm überhaupt über das Arrangement des letzten Concertes ein herzhaftes „Bravo“ zurufen! — Wir aber wünschen der Concertgeberin nächsten Sonntag einen recht vollen Saal, damit sie daraus ersehe, daß ihre Vaterstadt ihr eine freundliche Erinnerung bewahren würde.

Leipzig, 4. April. Zu diesen Tagen sind vom Fünfzehner-Ausschuß in Leipzig die „Statuten des Reichsvereins für Sachsen“ versandt worden. Die Hauptbestimmungen derselben sind folgende:

§ 1. Für ganz Sachsen wird ein Reichsverein gebildet. — § 2. Zweck desselben ist die Bekämpfung reichsfeindlicher Bestrebungen durch festes Zusammenhalten und thatkräftiges Zusammenwirken Aller, denen die Freiheit, Wohlfahrt und freiheitliche Entwicklung des Reiches und seiner Theile, der Einzelstaaten, am Herzen liegt, insonderheit bei den Reichstagswahlen. — § 3. Mitglied des Vereins kann jeder Reichstagswähler werden,

der sich zu obigem Zwecke bekennt — § 4. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mark (1 Thlr.). Dafür erhält es eine Mitgliedskarte. Verweigerte Zahlung des gezeichneten Jahresbeitrages trotz wiederholter Mahnung gilt als Austritt des Mitgliedes aus dem Vereine. Eine ausdrückliche Austrittserklärung steht jedem Mitgliede frei, doch verbleibt der gezahlte Jahresbeitrag dem Vereine. Höhere Beiträge, regelmäßige (jährliche) oder einmalige, werden als freiwillige Gaben angenommen und besonders verrechnet, den Gebern aber dafür Quittungen ausgestellt. — § 5. Die Geschäfte des Vereins leitet ein von der Generalversammlung auf drei Jahre erwählter Vorort, dessen Ausschuß den Vorstand des Vereins bildet. Diesem Vorstande zur Seite steht ein Landesauschuß, in welchem jeder der 23 Reichstagswahlkreise ein Mitglied wählt. — § 6. Alljährliche Generalversammlungen, bei denen alle Mitglieder Sitz und Stimme haben. — § 7. In jedem der 23 Reichstagswahlkreise besteht ein Kreisauschuß, der bei den nächsten Wahlen die Geschäfte eines Wahlcomitee für den Kreis führen, in der Zwischenzeit aber für eine Heranziehung und Befreundung der reichstreuen Wähler miteinander, für Wirkung und Kräftigung des Gemeinfinns, für Verbreitung richtiger politischer und wirtschaftlicher Ansichten zu wirken hat. — § 8. Der Kreisauschuß wird in der Weise gebildet, daß in jedem einzelnen Bezirke des Wahlkreises die daselbst befindlichen Mitglieder des Gesamtvereins unter sich einen Vertrauensmann oder Delegirten wählen, diese Delegirten aber am Hauptorte des Wahlkreises zusammentreten und sich als Kreisauschuß durch Wahl eines Vorsitzenden, eines Geschäftsführers und eines Cassirers (beziehentlich nebst Stellvertretern) constituiren. Für Besorgung der laufenden Geschäfte kann der Kreisauschuß den oder die Delegirten des Hauptortes, wenn nöthig unter Hinzunahme einiger weiterer Mitglieder aus dem Hauptorte, als Executivcomitee bestellen. Alle diese Wahlen finden auf drei Jahre statt. — § 9. Die Namen der einzelnen Delegirten, desgleichen der des Vorsitzenden des Kreis-



ausschusses, sind unverweilt dem Vereinsvorstande anzugehen. — § 10. Jeder Delegirte übernimmt in seinem Bezirke die Sammlung von Beiträgen (Mitglieder- und freiwilligen Beiträgen). Von diesen Beiträgen wird ein Drittel an den Vereinsvorstand, ein Drittel an den Kreis-ausschuß abgeliefert, ein Drittel im Bezirke selbst zurück-behalten und, soweit es nicht zur Bestreitung der laufenden Ausgaben erforderlich ist, zu einem Wahlfonds ange-sammelt. Freiwillige Beiträge, welche als für die Central-casse des Vereins bestimmt von den Gebern selbst bezeichnet werden, sind alsbald an diese (zu Händen des Vorstandes) abzuführen. — § 11. Mindestens alljähr-liche Versammlungen der Vereinsmitglieder eines Kreises. — § 12. Anträge auf Statutenänderungen oder Auf-lösung des Vereins müssen wenigstens drei Monate vor der gewöhnlichen Zeit der jährlichen Generalversammlungen dem Vorstande schriftlich motivirt, eingekandt werden. Uebergangsbestimmung. Provisorisch, bis zu der demnächst einzuberufenden Landesversammlung von Mitgliedern des Reichsvereins für Sachsen, fungirt als Vereinsvorstand der in Leipzig bestehende Fünfzehner-Ausschuß.

Leipzig, 5. April. In einer gestern Abend im hiesigen Schützenhause stattgehabten, außerordentlich zahl-reich besuchten Versammlung von Reichstagswahlbe-rechtigten wurde vom Reichstagsabgeordneten Dr. Stephani Bericht über den Stand der Angelegenheiten in der Militairgesetzfrage erstattet. Derselbe schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammelten seinen Bericht mit der Erklärung, daß er für die volle ungeschwächte Erhaltung der Wehrkraft der deutschen Nation eintreten werde. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brockhaus hob hervor, daß die nationalliberale Partei des Reichstages über ihre Stellung zur Militairgesetzvorlage noch keine entscheidende Entschließung gefaßt habe. Professor Dr. Biedermann erklärte es, unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung, für nothwendig, daß die Durchschnitt-stärke des Reichsheeres gleich im Gesetze fixirt werden müsse und einer jährlichen Bewilligung durch den Reichs-tag nicht vorbehalten werden dürfe, und knüpfte daran den folgenden Antrag: „Die am 4. April im Schützen-hause in Leipzig versammelten Reichstagswähler sprechen gegen ihre Abgeordneten die vertrauensvolle Erwartung aus, daß es einer Verständigung der liberalen Parteien des Reichstages mit dem Bundesrathe in der Militair-frage gelingen werde, die schadenfrohen Hoffnungen der inneren und äußeren Reichsfeinde auf eine Schwächung des Reichs und auf einen Conflict im Inneren zu Schanden zu machen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin. Der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen hat am Geburtstage des Kaisers in Hildburghausen einen Toast ausgebracht, dem wir folgendes entnehmen: „Hoffen wir, daß dem Kaiser in seinem begonnenen 78. Lebensjahre diejenige vollständige Wiederherstellung seiner Kraft und Gesundheit zu Theil werden möge, die ihm gestattet, in unserem zweiten großen Kampfe, dem Kampfe des Geistes, dieselben Siege gegen das anmaßende Papst-thum zu erröchten, die er gegen das anmaßende Frank-reich erröchten hat.“

Berlin. Der Familie des am 2. April zu Pots-dam verstorbenen Ministers a. D. von Mühlner gingen gestern von hier aus zahlreiche Briefe und Telegramme zu, welche dem Beileid seiner politischen und religiösen Freunde Ausdruck geben. Seitens des Hofes erfolgten ebenfalls, wie bei solchen Anlässen stets, Condolenz-schreiben an des Verstorbenen Gemahlin. Auch vom Cultusminister Dr. Falk wie von den übrigen Ministern, welche mit Herrn v. Mühlner gleichzeitig im Amte waren, wurden der Familie Beweise der Theilnahme übermittelt. Man erzählt, der Minister habe Aufzeichnungen hinter-lassen, welche sich auf die Begebenheiten des Decenniums beziehen, in welchem er mit an der Spitze der Regierung stand.

Berlin. In auswärtigen liberalen Blättern be-schäftigt man sich bereits mit einem etwaigen Nachfolger für den Reichscanzler und nennt sogar schon Namen, auf die sich allerdings bei gewissen Eventualitäten mancher-lei Wünsche concentriren möchten, so z. B. die Namen Camphausen und Graf Münster. So weit sind die Dinge aber glücklicherweise noch nicht, wenn auch Fürst Bismarck neulich den Gedanken eines Rücktrittes in den Ruhestand selbst ausgesprochen hätte.

Wie neuerdings berichtet wird, waltet bei der deutschen Regierung die Absicht ob, außer der großen Conservenfabrik in Mainz noch mehrere derartige Eta-blishments und zwar zunächst je zwei an der Ost- und Westgrenze des Reiches auszuführen. Der Umfang und die Einrichtung derselben dürfen voraussichtlich denen der Mainzer Conservenfabrik nachgebildet werden. Diese genügt, um den regelmäßigen vollen Verpflegsstand einer Armee von 50,000 Mann sowohl für die Mannschaften wie für die Pferde derselben sicher zu stellen. Es können auf dieser Fabrik täglich 7000 Ctr. Getreide vermahlen und zu einer der Schimmelbildung nicht ausgesetzten neuen Brot- oder eigentlich Zwiebackmischung verbadet werden. Die der Anzahl eingefügte Schlächterei gestattet, täglich bis 150 und wöchentlich bis 1200 Ochsen oder mehr als die Doppelzahl Schweine zu schlachten und in Conserveform zu verarbeiten. Die Pflanzenconserven umfassen mit der entsprechenden Fleischmischung sämt-liche Hülsenfrüchte und die meisten Kohlarten; die Ver-

arbeitung derselben ist eine so massenhafte, um für die vorangeführte Truppenzahl immer den vollen Verpflegs-stand für einen Tag zu ermöglichen. Die Verpackungs- und Versendungs-Anstalten erweisen sich dem angemessen. Ob die Fabriken bestimmt sein werden, auch für die Friedensverpflegung der Armee mit herangezogen zu werden, erhellt noch nicht; jedenfalls aber wird ein Theil der Schiffsverproviantirung der deutschen Marine denselben entnommen werden.

Berlin. Ueber den auffallen- den raschen Tod des deutschen Gesandten in Brüssel, Herrn v. Balan, schreibt man dem „Fr. Cour.“ folgendes Nähere: Herr von Balan hatte bei Hofe gespeist und kam gegen 8 Uhr nach Hause. Er fühlte sich unwohl, klagte über Athem- beschwerden und begab sich auf sein Schlafzimmer. Kaum war er einige Zeit dort, so wuchs seine Aufregung; er schrie: „Ich erstickte!“ Man riß alle Fenster auf und schickte rasch zu einem deutschen Arzt, doch als dieser ankam, lag v. Balan schon in den letzten Zügen; ein Schlagfluß hatte ihn getödtet.

„Die Luft“ zog durch die Welt. In den Gottes-häusern wird das Wort verkündigt: Der Herr ist er-standen! und draußen schaut jedes Auge, hört's jedes Ohr und sagt's jeder frische Athemzug, daß die Natur ihre Auferstehung feiert. Auch das deutsche Reich ist aus Schutt und Moder zu neuer Macht und Herrlichkeit er-standen, und die, die es zunächst zu schirmen berufen sind, werden den Streit über Rüstung und Budgetbericht nicht auf die Spitze treiben. Einer sicher wird sich fin-den, der das Opiere zum Columbus-Gri macht und, das schwere Nächstel lösend, es auf die Spitze stellt. Dieser Columbus wird sich um das Vaterland verdient machen.

Bei Krupp in Essen ist von der deutschen Re-gierung ein Geschütz bestellt worden, dessen Geschossgewicht über 1100 Pfd. beträgt und somit die in Paris angekaufte Rieskanone noch weit übertreffen würde. Die Pulver-ladung soll zu 160 bis 180 Pfund berechnet werden. Dieses bisher schwerste Geschütz der Welt soll zur Ver-theidigung der Hafeneinfahrt von Wilhelmshafen dienen.

Hamburg, 4. April. Heute Nachmittag fand im großen Börsejaale eine von 30 patriotischen Männern einberufene, zahlreiche besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher die drei Reichstagsabgeordneten von Hamburg aufgefordert wurden, in der Militairfrage nur von der Militairverwaltung für annehmbar erklärten Anträgen zuzustimmen. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen stürmischen Hoch auf Kaiser und Reich.

Frankreich. Paris. Mac Mahon würgt noch an dem zwei-deutigen Complimente des jüngsten Napoleon, „daß der Gefährte des Ruhmes und des Unglücks“ (Eedan) des dritten Napoleon gewesen sei. Einen Blumenstrauß zum Mündigkeits-Geburtstag hat er zwar dem Kinde von Frankreich nach Chislehurst geschickt, aber auch zugleich drei Beamte, die zur Gratulation über den Canal ge-gangen waren, aus dem Staatsdienst entlassen. Mac Mahon hat das Unglück, trotz seines Septennats (7jähr. Regierungszeit) von allen Prätendenten, d. h. Bewerbern um den französischen Thron, als der 3rige angesehen zu werden, gleichsam als Thursteher. Sein Amt ist, wie ein giftiges Wort sagt, eine Art Regierungs-Demi-Monde, indem es jedem Prätendenten den Zutritt offen läßt.

England. London. Das Collegium der Aerzte in London hat an den Premier eine Denkschrift gerichtet, in welcher die Uebelstände, die aus dem dichten Zusammenwohnen in den Londoner Armenquartieren nicht nur für die Armen selbst, sondern auch für die Stadt entstehen ge-schildert werden und der Premier erjucht wird, diese Frage noch während der gegenwärtigen Session vor das Parlament zu bringen

Pulsnitz, 9. April. Schon im vorigen Jahre tauchte bei einigen Männern hiesiger Stadt die Idee auf, den Fürsten-Reichscanzler von Bismarck mit einem sicht-baren Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung an seinem den 1. April wiederkehrenden Geburtstage zu erfreuen. In diesem Jahre verwirklichte sich diese Idee und be-schloß man, dem Fürsten-Reichscanzler zu gedachter Ge-legenheit einen großen „Pfeffertuchen“ zu verehren. Herr Pfeffertuchler Groschky von hier, mit dessen Herstellung beauftragt, hat nun auch einen Honigtuchen, 1 Meter lang, 3/4 Meter breit und 4 Zoll hoch, von feinsten Qua-lität gebacken.

Die Oberfläche des Honigtuchens war mit einem Lorbeerkranz — aus Citronat hergestellt — bedeckt, und in demselben aus Chocoladencrème der Denkpruch des Fürsten, welchen er dem Gedenkbuche des Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg eingeschrieben:

Fert unda, nec regitur!

in erhabener Schrift sichtbar. In eine eigens dazu gefertigte Kiste von polirtem Lindenholz eingelegt, wurde dieser Honigtuchen mit fol-gendem von sämmtlichen Beteiligten unterzeichneten Schreiben an den Fürsten-Reichscanzler unter dem 31. März e. nach Berlin abgesendet:

Durchlauchtigster Fürst!

Wenn seit der vor nunmehr drei Jahren er-folgtten Erstehung des deutschen Reiches deutscher

Nation viele hervorragende Gemein-sich bereit haben, das über n... desselben Verdienst, welches Gur... hervorragende Schaffung des deut... Durchlaucht Sich bei in würdiger... en Reiches erworben haben, so br... weise anzuerkennen und zu feiern, ... die ehrerbietigt unterzeichneten reichstreuen Männer von Pulsnitz den Tribut ihrer Dankbarkeit hierfür dadurch zu zollen, daß sie Ew. Durchlaucht zur Feier Ihres auf morgen den 1. April a. e. wiederkehrenden Geburtstages ein Product hiesiger Pfeffertucherkunst zu über-senden sich erlauben, die ja den Namen der Stadt Pulsnitz nach Außen hin und weit über die Grenzen des Königreich Sachsen hinaus einen so guten und süßen Klang seit Jahrzehnten ver-liehen hat und noch verleiht.

Möge Ew. Durchlaucht gefallen, dieses, wenn auch unbedeutende Geschenk, anzunehmen.

Es sei dieß Ihnen ein Beweis, daß es überall im deutschen Vaterlande Männer giebt, die sich dankbaren Herzens dessen erinnern, was Eure Durchlaucht bei Schaffung des Reiches gegen den äußeren Feind gethan haben und die mit Wort und That den gewaltigen Kampf würdigen, wel-chen Ew. Durchlaucht für Kaiser und Reich der-malen gegen den inneren Feind zu führen ge-zwungen sind.

Gleichzeitig knüpfen die ehrerbietigt Unter-zeichneten hieran den von Herzen kommenden Wunsch, daß es der allmächtigen Vorsehung bald gefallen möge, Ew. Durchlaucht die frühere Ge-sundheit wieder zu verleihen, damit der Kaiser den treuesten seiner Rathgeber, das deutsche Volk aber seinen — Bismarck wieder ganz erlangt.

Unter dem 9. April ist nun hierauf an Herrn Bür-germeister Advocat Lohse hier folgendes von dem königl. preuß. Legationsrathe Freiherrn von der Brinken unter-zeichnetes, vom 2. d. Mts. datirtes Schreiben aus dem Reichscanzleramt eingegangen:

Berlin, den 2. April 1874.

Die Glückwünsche, welche Ew. Wohlgeboren im Verein mit mehreren anderen dortigen Herren dem Fürsten-Reichscanzler zu seinem Geburtstage dargebracht haben, hat Sr. Durchlaucht mit Freude entgegengenommen und mich beauftragt, Ihnen und den übrigen Herren Unterzeichnern des ge-fälligen Schreibens vom 31. März e. seinen verbindlichsten Dank sowohl für die ihm dargebrachte Gratulation als auch für die ihm übermittelte Festgabe ergebenst auszusprechen.

Indem ich mich beile, dem mir ertheilten Auf-trage hierdurch ganz ergebenst nachzukommen, be-nutze ich ic. ic.

Zu vorstehenden uns zugegangenen Notizen gestatten wir uns unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß hierorts, wie allerwärts, unter den gebildeten Männern Deutschlands deutscher Sinn und deutsche Treue gegen Kaiser und Reich und dessen in schwerer Zeit erprobten und bewährten Rathgeber mehr und mehr zunimmt und schließen mit dem gewiß von den meisten unserer Mit-bürger getheilten Wunsche, daß es dem frankten Kanzler vergönnt sein möge, auch in dem Kampfe um das alle Erfordernisse vaterländischer Wehrkraft enthaltende Reichs-militairgesetz zu siegen über Reichsfeinde und diejenigen, welche im rücksichtslosen politischen Parteiinteresse auch bei den Fragen der nothwendigen Sicherung Deutschlands nach Außen hin die Wahrung einer parlamentarischen Doctrin als die Hauptaufgabe ihrer politischen Thä-tigkeit in den Vordergrund stellen zu müssen glauben!

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald. Fortsetzung aus Nr. 28.

„Ich kann nichts weiter sagen — ich bin bei Tante Marie gewesen — sie hat mich bei sich behalten und meinte, Sie würden wohl einmal eine Ausnahme machen,“ entgegnete Franz weinend.

„Ausnahme machen, bewahre mich der Himmel, wenn ich Ausnahmen machen wollte,“ rief Madame Haafemann aus. „Ich möchte wissen, was sich die Leute eigentlich denken, was man hier im „Grauen Hause“ zu thun hat. Na, für dieß Mal magst Du gehen, aber —“

Sie schüttelte dem Knaben noch zum Abschiede ein-mal gehörig durch und bei dieser Gelegenheit entfiel Franz der Schlüffel klirrend auf den Fußboden.

Entsetzt starrte er den Schlüffel an, während Ma-dame Haafemann denselben eifertig aufgehoben hatte und damit an das Fenster getreten war.

„Herr du meines Lebens, was muß ich sehen? Meinen Schlüffel! meinen Schlüffel von der Speise-kammer! O, Du kleines, sündiges Unkraut unter dem Weizen! Meinen verlorenen Speisekammer-schlüffel! O, Du kleine Kröte, warte, dafür will ich dich bezahlen, das sollst Du mir büßen.“

Und Mutter Haafemann griff nach einem tüch-tigen Rohrstock und schlug auf den vor Angst halbtöden Knaben los.

nich
verb
entf
Lä
Dein
lege
Du
mit
den
ju
Kna
ein
Abre
Aug
wür
berlo
gang
Best
unge
man
Spre
Nicht
haben
nicht
umfa
geff
die
ihrer
pöbl
comp
finde
einem
Stück
Beise
mals
Sünd
nicht
mit
Man
Wirk
wenn
geret
Stolz
es a
Luge
gar
falt
schöb
erfüll
sagte
imme
vorfa
gerad
berül
wur
nicht
die U
das e
etwas
Kauf
gehen
komm
meine
sehen,
gebül
mit G
mehr
der h
Böser
Platz
daß
Basto
dige,
komm
wir k
wenn
Ortern
1
M
mittag
Gute
und
den v
ungen



„D, Mutter Haafemann, ich habe den Schlüssel nicht genommen,“ jammerte Franz.

„Habe den Schlüssel nicht genommen! D, um die verderbte sündige Jugend!“ schrie Madame Haafemann entsetzt, indem sie beide Hände zum Himmel emporstreckte.

„Lügne wenigstens jetzt nicht mehr, nun ich den Beweis Deines sündigen Treibens in Händen halte, sondern lege ein offenes, reuevolles Geständniß ab. Wann hast Du den Schlüssel genommen? Seit wann trägst Du ihn mit Dir herum?“

Franz brachte kein Wort über seine bleichen, zitternden Lippen. Was sollte er sagen? Berrieth er Ludwig, so konnte er der Rache des als grausam bekannten Knaben gewiß sein, ohne daß ihm daraus irgend welcher Vortheil entstand.

„D, Du verstockter Sünder!“ schrie Madame Haafemann endlich wüthend. „Aber ich werde Dich zum Sprechen bringen, darauf kannst Du Dich verlassen. Nicht umsonst will ich das „schwarze Loch“ hergerichtet haben — das ist für Schlingel Deines Gleichen, und nicht eher sollst Du daraus befreit werden, bist Du ein umfassendes Geständniß abgelegt hat.“

Gerade in diesem Augenblicke wurde die Hausthür geöffnet und ein Mann in schwarzem Rocke überschritt die Schwelle und unterbrach Madame Haafemann in ihrer Rede.

„Guten Tag, Madame Haafemann, wie ist's Befinden?“

„Es muß ja gehen, Ehrwürden, entgegnete sie mit einem schweren Seufzer. „Es ist freilich ein hartes Stückchen Brod, welches einem der liebe Herrgott zum Weissen giebt, aber es ist doch eins, obwohl man oftmals einen gar harten Stand hat zwischen den kleinen Sündern.“

„Da haben Sie Recht, Madame Haafemann, es ist nicht leicht in diesem Hause zu regieren und Sie werden mit Bosheit und Verstocktheit genug zu kämpfen haben. Man kennt das ja. Aber es ist doch ein segensreicher Wirkungskreis, welcher sich Ihnen erschlossen hat, und wenn aus diesen armen, verlorenen Kinderseelen eine gerettete hervorsteht, so muß Sie das mit freudigem Stolz erfüllen.“

„D, allerdings, Ehrwürden, ganz gewiß, das thut es auch,“ entgegnete Mutter Haafemann mit frommem Augenaufschlag. „Wenn eine solche Freude nur nicht gar so selten wäre. Aber das ist es. Trotz aller Sorgfalt und Mühe, welche man auf diese undankbaren Geschöpfe verwendet, lernen sie so äußerst selten ihre Pflichten erfüllen.“

„Sie müssen sich mit Wenigem begnügen lernen,“ sagte Sr. Ehrwürden freundlich. „Es ist ja leider immer zwischen einer solchen Heerde Kinder viel Bosheit vorhanden und namentlich sollen in letzter Zeit mehrfach gerade von Knaben dieses vortheilreichen Institutes Dinge verübt sein, welche ihrer Erziehung keine Ehre machen.“

„Ja, leider, leider, und das ist's auch, was Einen wurmt,“ unterbrach sie den Pastor. „D, Sie können nicht glauben, was ich mir für Mühe gegeben habe, die Urheber heraus zu bringen, aber glauben Sie wohl, das es möglich war? Bewahre Gott! Keiner will irgend etwas entwendet haben, Keiner weiß auch nur, wo der Kaufmann L. wohnt und so mußte ich Alle straflos ausgehen lassen. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt Alles an die Sonnen. Ich bin unermüthlich in meinen Nachforschungen gewesen, denn die Welt soll sehen, daß hier im „Grauen Hause“ nichts Unrechtes gebildet wird, und ich hoffe meine Bemühungen noch mit Erfolg gekrönt zu sehen. Es soll jetzt nicht lange mehr dauern, bis ich sagen kann: das ist der Dieb und der hat meine anderen Lämmer verführt und sie zum Bösen verleitet, aber dann verlange ich auch eine exemplarische Bestrafung, das soll mir nicht so hingehen.“

„Hat sich mein ausgesprochener Verdacht bestätigt, daß Ludwig Börner der Urheber war?“ fragte der Pastor neugierig.

„D nein, nein, Ludwig Börner ist nicht der Schuldige,“ entgegnete Madame Haafemann eifrig. „Aber kommen Sie, Ehrwürden, treten Sie ein wenig herein, wir können uns die Sache bei einer guten Tasse Kaffee, wenn ich Ihnen eine solche anbieten darf, ruhig erklären.“

Und während Madame Haafemann noch so sprach, schritt sie schon, gefolgt von Pastor Sieberling dem Besuchszimmer zu. Im Vorbeigehen befahl sie Franz, noch nicht von der Stelle zu gehen, bis sie ihm die Erlaubniß dazu gebe, und dann rief sie ein vorbeigehendes größeres Mädchen herbei, den Kaffee zu besorgen.

Nachdem sie sich dann in einem breiten, bequemen Sessel, dem Pastor gegenüber, welcher im Sopha Platz genommen, niedergelassen hatte, setzte sie ihr unterbrochenes Gespräch fort:

„Ja, sehen Sie, Ehrwürden, das sind nicht immer die Schlimmsten, die für böse gelten. Ludwig Börner hat allerdings zahlreiche kleine Untugenden an sich, aber man kann den Jungen darum nicht schlecht nennen, obgleich er zu Zeiten wirklich boshaft aussieht. In meinen Augen sind diejenigen viel gefährlicher, welche unter dem Scheine von Frömmigkeit und Sanftmuth ungestraft ihren sündigen Begierden nachgeben und sich so zur Zuchttruthe für mich arme, unglückliche Person machen.“

Ein eigenthümliches Lächeln zuckte um die dünnen Lippen des Geistlichen, aber es war schneller unterdrückt als Madame Haafemann es bemerken konnte.

„Sie sprechen da einen ziemlich allgemeinen Grundsatz aus, Madame Haafemann, und es sollte mir sehr unlieb sein, wenn Sie denselben mit Bezug auf viele Ihrer Böglinge ausgeprochen.“

„Nicht doch, Ehrwürden, nicht gerade auf viele, aber es giebt doch einige darunter und das genügt immerhin schon, einen verderblichen Einfluß auf die genannten Kinder auszuüben. Man müßte diese räudigen Schafe unter allen Umständen von der Herde fernhalten.“

„Thun Sie das, Madame Haafemann, es wird Ihnen das Niemand wehren.“

„D, Ehrwürden, wenn man könnte, wie man wollte, da sollte diese Anstalt bald eine Musteranstalt im wahren Sinne des Wortes werden. Aber das ist's gerade, man kann nicht, wie man will. Wird jemals ein Kind gestraft, so weiß es Tags darauf die Welt und die ganze Presse spricht ihre Entrüstung aus gegen die grausame Art und Weise, womit hier im Hause die Kinder behandelt werden. Ja, als wenn man kein Gefühl, aber wenn ich nicht strafen wollte — dann möchte ich die Wirthschaft nicht mehr sehen. Und dann — Ehrwürden, Sie selbst haben mir Schonung bei einem gewissen Knaben empfohlen.“

Pastor Sieberling besann sich.

„Ah so! Sie meinen den kleinen Schneider! Nun ja, ich glaube, derselbe wird es Ihnen nicht gar zu schwer machen, ihn zu schonen. Er war immer ein kleiner, bescheidener Knabe.“

„Das schien so, Ehrwürden. Es giebt in der Welt kein Kind, das so sich einzuschmeicheln versteht. Also auch Sie hat er getäuscht, Sie, die sonst klar in jedes Menschenherz sehen. D, ich sage Ihnen, er betrügt die ganze Welt.“

„Der kleine Schneider?“ fragte Pastor Sieberling ganz erstaunt. „Wenn Sie sich da nur nicht irren.“

„Ich mich irren! Du meine Güte — ich mich irren! Nein, Ehrwürden, das ist geradezu unmöglich. Ich kann mich in dieser Weise nicht irren — ich kenne die Kinder durch und durch und darum kann ich Ihnen sagen, daß der kleine Franz Schneider mir durch seine Scheinheiligkeit, seine Heimtücke und Hinterlist am meisten von allen Kindern zu thun macht. Er ist auch der Hauptanführer bei dem Diebstahle im Hause des Kaufmanns L. gewesen und wenn nicht die Rücksicht auf den einmal von Sr. Ehrwürden ausgesprochenen Wunsch mich zurückgehalten hätte, ich würde ernstlich gegen den Knaben vorgegangen sein.“

„Aber die Beweise, Madame Haafemann, haben Sie Beweise?“ fragte Pastor Sieberling und seine Stimme klang gereizt und ungeduldig.

„Ich habe sie nicht, Ehrwürden, aber ich werde sie beibringen, entgegnete sie triumphirend. „Sie sollen sehen, wie sehr Recht ich hatte, wenn ich diesen Franz Schneider stets als ein kleines, boshaftes Otterungezucht bezeichnete.“

„Ah, Sie vermuthen also nur, daß Franz die Hand bei der Sache im Spiele gehabt haben könne? Die Geschichte ist übrigens schon wieder vergessen und es wäre in der That nicht klug von Ihnen gehandelt, wollten Sie dieselbe wieder auffrischen.“

„Aber ich muß es thun, nicht allein um der anderen Kinder willen, sondern auch damit man sieht, daß hier im Hause Alles an den Tag kommt. Und dann noch eins, Herr Pastor, ich darf den Knaben nicht länger mit Sanftmuth behandeln, das Böse nimmt zu sehr bei ihm überhand, damit er uns nicht eines Tages Schimpf und Schande bereitet. Sie sahen mich bei Ihrem Eintritt doch gerade in sehr großer Aufregung und im Be-

griff, Franz Schneider eine ernstliche, wohlverdiente Züchtigung angedeihen zu lassen —“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Kamenz, 8. April. Gestern Abend 7 Uhr verschied zu Brauna Hr. Reichsgraf Cajus zu Stolberg-Stolberg, langjähriges Mitglied der königl. sächsischen I. Kammer, des kgl. preussischen Herrenhauses und gegenwärtig des deutschen Reichstages, im 77. Lebensjahre.

Dresden. Laut Bekanntmachung der Direction wird die kgl. Gemäldegallerie in Dresden wegen Reinigung derselben v. vom 12. bis mit 30. April für das größere Publikum geschlossen.

— Mit dem Project einer schiffbaren Wasserbindung der Stadt Leipzig nach der Elbe und Saale scheint es Ernst werden zu wollen. Die Finanzdeputation der 2. Kammer hat über das königl. Decret, den Kostenbetrag aus Staatsmitteln für die Vorarbeiten der Herstellung eines Canals von Leipzig nach der Elbe betreffend, Bericht erstattet und beantragt, daß der Leipziger Handelskammer zu den Vorarbeiten eines Canals von Leipzig nach der Elbe zur Einmündung bei Wallwihafen 3000 Thlr. zu gewähren seien. Auch soll die Handelskammer veranlaßt werden, dem Projecte eines Saale-Elster-Canals Prüfung und Erwägung zuzuwenden.

— Kossen, 4. April. (Dr. P.) Am Abend des Charfreitags schoß ein leider noch nicht Entdecker vom Raume vor dem Bahnhofe aus in den Saal für Reisende 3. Classe. Die Kugel fuhr durch Fenster und Rouleaux und slog bis an die entgegengesetzte Zimmerwand in unmittelbarer Nähe eines Gastes vorbei.

— Auerbach, 2. April. Ein recht trauriger Fall hat sich vergangene Nacht in dem Nachbarort Rodewisch ereignet. In den Nachmittagsstunden kam in dem Stalle des Gastwirths Hendl Feuer aus, welches im Innern Alles verfohlte. Infolge dessen ist leider auch der Knecht, der darinnen schlief, erstickt.

— Der Petersburger „Börsezeitung“ gehen sehr traurige Nachrichten von der Kossow-Wladikawsk'schen Eisenbahn zu. Unter den Arbeitern ist der Typhus ausgebrochen, so daß sie dugendweise täglich sterben und es sind weder ein Arzt, noch ein feldärztlicher Gehilfe, noch Medicamente zur Hilfe vorhanden.

Börse zu Berlin.

9. April 1874.

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	pr. 20 St.	—
Goldkronen	pr. St.	—
Louisd'or	pr. 20 St.	109 1/2 bz.
Ducaten	pr. St.	3 5 1/2 G.
Sovereigns	pr. St.	6 22 1/2 G.
Napoleonsd'or	pr. St.	5 11 1/2 G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	463 1/2 bz.
Imperials	pr. St.	5 15 1/2 G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	461 G.
Dollars	pr. St.	1 11 1/2 G.
Silber pr. Zollpfund		—
Oesterreichische Banknoten	150 fl.	89 1/2 bz.
do. Silbergulden	150 fl.	95 G.
do.		93 1/2 G.

Producten-Börse.

Weizen	pr. 1000 Kilo	73—90 nach Qualit. geford.
Roggen	pr. 1000 Kilo	57—67
Gerste	pr. 1000 Kilo	53—75
Hafers	pr. 1000 Kilo	52—65
Erbisen	pr. 1000 Kilo	62—67 Kochwaare.
do.	do.	55—61 Futterwaare.
Weizenmehl	pr. 100 Kilo	0: 11 1/2—11 0: 10 1/2—10
Roggenmehl	pr. Kilo	0: 9 1/2—9 1/2 0: 1 9 1/2—8 1/2
Delsaat	pr. 100 Kilo	—
Müßel	pr. 100 Kilo	— bz.
Leinöl	pr. 100 Kilo	23 1/2 Thlr.
Petroleum	100 Kilo	10 1/2 bz.
Spiritus	pr. 100 Liter	a 100g 22. 2 bz.

Kirchennachrichten.

Dom. Quasimodogen. den 12. April 1874, predigt Vormittags Herr Diaconus Horn, Nachm. Herr Oberpfarrer M. Richter.

Die Beichtrede hält Herr Oberpfarrer M. Richter.

Königsbrück, den 12. April 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Rothholz-Auction.

Wittwoch, den 15. April, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Kühn'schen Gute in Reichenbach ca. 40 Stück Eichen und 20 Stück Birken und Linden unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Wwe. Kühne.

Jederzeit frisches **Dresdner Sauerkraut** empfiehlt Frau **Zußschmann.**

Nothen Kleefamen à Liter 9 Ngr., **Rußischen Leinsamen** und **Würzburger Runkelrübenfamen**

in bekannter ächter neuer Waare empfiehlt **Adolph Grossmann** in Pulsnitz.

Schönes fettes Mast-Dahsenfleisch,

à Pfund 5 Ngr., empfiehlt das Fleisch- & Wurstwaarengeschäft von **August Suble,** Pulsnitz, am Markt.

Wintergrün zum Fortpflanzen liegt billig zum Verkauf in Pulsnitz, **Badergasse Nr. 351.**

Gurtarbeitergesuch.

Auf Gurt in Breite von Nr. 10 und 12 wird an fleißige und ordentliche Leute Arbeit ausgegeben; es können auch Stühle dazu vergeben werden und wird die Kette gescheert oder ungescheert geliefert. Auch ist Schuh gleich 2- und 3fach pulsfertig. Zu erfragen beim Herrn Agent **F. F. Vogel** in **Großröhrsdorf.**



Bekanntmachung.

Das hiesige Schießhaus mit der daraufstehenden vollen Gastwirthschaftsgerechtigkeit incl. Banntweinschank und incl. des Rechtes des Musikhaltens, soll vom 1. April 1875 an auf sechs hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der Auswahl unter den Licitanten, anderweit verpachtet werden. Dasselbe ist groß und geräumig, liegt an der Straße nach dem Bahnhofe und dem hiesigen königlichen Gerichtsamte gegenüber. Unter Bezugnahme auf die im hiesigen Schützenhause aushängenden Pachtbedingungen, von welchen auf Verlangen auch Abschrift gegen Bezahlung der Copialtaxe übersendet werden soll, eruchen wir Pachtlustige hierdurch

Freitag, den 29. Mai d. J., Nachmittag 3 Uhr,

im hiesigen Schützenhause sich einzufinden und der Vornahme der Licitation gewärtig zu sein.

Pulsnitz, am 7. April 1874.

Die Schützendeputation.
Bürgermeister Lohse.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, dass ich meine Wohnung und mein vollständig assortirtes Lager

roher & gebleichter Leinen- & Baumwollengarne

von heute ab in das Haus des Herrn **Hönicke,**

Ecke der Badergasse & Albertstrasse Nr. 341,

verlegt habe.

Für das mir bis jetzt bewiesene ehrende Wohlwollen freundlichst dankend, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Locale bewahren zu wollen und werde ich jederzeit bemüht sein, durch strengste Reelität und billigsten Preisen das Vertrauen zu erhalten.

Gleichzeitig beehre ich mich noch anzuzeigen, dass ich den Verkauf von **Packpapieren** aus der Actienpapierfabrik Radeberg übernommen und darin in Rollen, Lagen und jeder Farbe ein vollständiges Lager halte.

Pulsnitz, am 1. April 1874.

Achtungsvollst

Moritz Schumann.

Hotel zum schwarzen Adler in Königsbrück.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. April, zum hiesigen Viehmarkt,

großes humoristisches Gesangs-Concert und komische Vorträge,

im Costüm, der beliebten Sängercapelle des Komikers Herrn **R ä f f n e r** aus Dresden.

Zum Vortrag kommen die neuesten Couplets, Duets und komische Scenen.

Anfang: Sonntag 7 1/2 Uhr. Montag 4 Uhr.

Entree 3 Ngr.

Einige genussreiche Stunden versprechend, ladet dazu ergebenst ein

Louis Wolff.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 12. April, Nachmittag 5 Uhr,

Instrumental- & Vocaleconcert

im Saale des Schützenhauses,

gegeben von **Alma Schieblich** geb. Huhn, unter gefälliger Mitwirkung des Kammermusikus Huhn, Mitglied der Hofcapelle zu Stuttgart.

Entree 1. Platz 5 Ngr. 2. Platz 3 Ngr.

Zu diesem Concert ladet freundlich ein

Königsbrück, d. 8. April 1874.

Alma Schieblich geb. Huhn.

Nach dem Concert findet Ballmusik statt.

Auf geschehene Aufforderung hin mache ich anmit bekannt, daß ich versuchsweise im Laufe dieses Sommers jede Mittwoch Vormittags in Königsbrück anwesend und expediren werde. Das Local, in welchem dies geschieht, werde ich in nächster Nummer dieses Blattes bekannt machen.

Pulsnitz, am 8. April 1874.

Bürgermeistr. Adv. Lohse.

Logis-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein auf der Dhorner Gasse Nr. 189 innegehabtes Local verlassen habe und in der Schloßgasse bei Herrn Beutlermeister **Gieberg Nr. 47** mein **Drahtnagel- und Cigarren-Handelsgeschäft** wieder eröffnet habe. Danke bestens für das mir geschenkte Vertrauen, bitte dasselbe mir auch in mein neues Local wieder übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Carl Peschke, Pulsnitz.

Montag, den 13. April, (zum Viehmarkt)

große Auktion

von Möbeln, Restaurationsgegenständen, Bildern, ein Piano, einige gute Kessel, 4 Stück gute schwere Bienenstöcke, verschiedene Gegenstände für Putzmacherinnen, eine Waschmaschine, ein Kinderwagen, eine Marktbube, einige Uhren und vielen anderen Gegenständen im Restaurationslocal von **Ernst Schieblich**, Kirchgasse, gegenüber dem Rathskeller. **Anfang der Auktion früh punkt 10 Uhr.** Königsbrück.

Geschäftsverlegung.

Meine **Fournierhandlung** befindet sich nicht mehr Circusstraße 3, sondern **Steinstraße Nr. 2** (an der großen Ziegelstraße).

Dresden.

H. Roderwald.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel. — Vorunterricht frei.

Technicum Mittweida.

Anzeige.

Mit dem 12. h. beginnt in der **Sonntagschule zu Königsbrück** der neue Curfus. Anmeldungen von Gehilfen und Lehrlingen sind bis zum 12. h. bei dem Schuldirector **Schubert** anzubringen.

August Rammer,
Pulsnitz, Langegasse,

hält sein

Manufacturwaaren-Lager, ausgestattet mit allen Neuheiten der Saison bestens empfohlen.

Durch billige Preise einen möglichst schnellen Umsatz zu erzielen, um stets **das Neueste** in Auswahl bieten zu können, wird das mich leitende Princip auch fernerhin sein.

2 Scheffel reine **Zerbüster Samenkartoffeln** sind zu verkaufen

Badergasse Nr. 356.

ff. gedämpft. Knochenmehl, Spodium-Superphosphat, Wiesendüngung, Kali-Ammoniat, präparirter Kartoffeldünger, empfiehlt

Alwin Gndler.

Zu verkaufen steht ein 24gängiger

Bandmacherstuhl,

zollige Eintheilung, in **Gelenau Nr. 59,** bei Ramenz.

Die Scheune, Nr. 259, Töpfergasse, soll zum Abbruch, welcher Mitte Mai stattfinden muß, an den Meistbietenden verkauft werden. Dieselbe enthält starke Balken und brauchbare Bretter. Gef. schriftliche oder mündliche Offerten nimmt entgegen

Apotheker Her b.

Remontant- & Thee-Rosen, niedrig, auf die Wurzel veredelt (vorzüglich zur Gruppenpflanzung geeignet), empfiehlt in 50 Sorten per Dbd. 2-2 1/2 Thlr 10 Ngr., sowie helle und dunkle Monatsrosen, blühende Topfpflanzen, Staudengewächse u. s. w. Grassämereien zur Anlegung feinerer Rasenplätze billigt die **Kunst- & Handelsgärtnerei von B. Knauth** am Mühlweg, Pulsnitz. **Blumenverkauf und Wohnung** Langegasse Nr. 32.

Zum Verkauf

liegen etliche 50 Centner gutes **Garten- und Kleeheu** mit Grummet, 2 Malter gute **Speisekartoffeln**, 8 Scheffel zum Samen, 7 Scheffel **Winter-Korn** bei **Schlotter** in **Bretzig.**

Einkauf von altem Kupfer, Messing, Zinn, Blei, alten Waffen

u. s. w. bei

Carl Peschke,
Schloßgasse Nr. 47.

Schützenhaus Pulsnitz,
Sonntag, den 12. April,
Tanzvergnügen.

Restaur. Waldschlößchen.
Nächsten Sonntag **Tanzmusik** bei günstiger Witterung, von Nachmittags 3 Uhr an. Es ladet ergebenst ein

F. Schäfer.

Blinzenschmauß,

Sonntag, den 12. April, wobei mit **Kaffee & Käsekäulchen** bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein

Niedersteina. **G. Schäfer.**

Heute, Sonnabend, früh angestektes

Bockbier

aus der **Commun-Bräuerei zu Pulsnitz** empfiehlt

Müller's Restauration.

Freireligiöser Verein

künftigen Sonntag, den 12. April, Nachm. 4 1/2 Uhr, im Gasthof zum grünen Baum in **Großröhrsdorf.** Vortrag vom Herrn Prediger **Elhner** aus Zittau. Entree 1 Ngr. Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Gurtweber

Gesucht werden sofort zwei tüchtige auf **Zwirn-Gurt**, (Mühlstuhl) sehr gut lohnende Arbeit, sowie ein Mädchen, der Schule entwachsen, zum **Spulen und Treiben**, von

Emil Grundmann in **Bretzig.**

Ein **Knecht** wird zum sofortigen Antritt gesucht zur **Feldwirthschaft.** Das Nähere in der **Expd. d. Bl.** in **Pulsnitz.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Müller** zu werden, findet einen Lehrherrn in der **Mittel-Mühle zu Pulsnitz.**

1 Arbeiter wird bei ausdauernder Arbeit sofort gesucht von

Moriz Rusowsky.

3 Arbeiter werden bei ausdauernder Arbeit sofort gesucht von

Alban Bader.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in **Leipzig.**

Berichtigung.

In dem Danke des **Hrn. Zidler** in v. Nummer, muß es statt

So wie dieselbe „nur“ ein aufrichtiger zc. heißen

So wie dieselbe „mir“ ein aufrichtiger zc.